

95. Siechenhausordnung der Stadt Winterthur

ca. 1468 – 1481

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur erlassen eine Ordnung für das Sondersiechenhaus. Sie erlegen den Insassen Pflichten auf bezüglich Eidleistung, Austragung von Konflikten mit dem Pfleger (3) und Gebet (5). Sie verbieten das Spielen (1), die Verschwendung von Zuwendungen (2), aussereheliche sexuelle Kontakte und anstössiges Verhalten (4). Auswärtige Kranke erhalten Herberge und Verpflegung (6, 8), sie dürfen aber kein Licht mit sich tragen (7). Nachträglich wird von anderer Hand ergänzt: Die Insassen haben Anspruch auf drei Fleischrationen pro Woche sowie Mus und Brot (9) und erhalten Wein von den Almosen (11). Ihnen steht ein Bad zur Verfügung, das sie auf eigene Kosten nutzen können (10).

Kommentar: Die Insassen und Gäste des Winterthurer Leprosoriums mussten sich eidlich zur Einhaltung der Siechenhausordnung verpflichten, bei Verstössen drohte ihnen im äussersten Fall die Ausweisung. Gegen diese rigide Praxis wandten sich Bürgermeister und Rat von Zürich mit Bezug auf einen Beschluss im Rahmen der eidgenössischen Tagsatzung vom 8. Juni 1567, Leprose in Siechenhäusern zu versorgen und nicht bettelnd umherziehen zu lassen (EA, Bd. 4/2a, Nr. 288t). Sie empfahlen, Übertritte mit Weinenzug zu strafen (STAW AC 27/18).

1528 erliessen Schultheiss und Rat von Winterthur eine neue, ausführliche Satzung für das Siechenhaus (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244). 1587 wurde die Satzung des Siechenhauses einer Revision unterzogen (STAW AC 27/21). Ähnliche Vorschriften, die das Leben im Siechenhaus regelten, wurden auch in anderen Städten erlassen, vgl. den Überblick bei Sutter 1996, S. 70-76.

Die Nachträge der vorliegenden Siechenordnung (Artikel 9, 10 und 11) wurden jeweils von einem anderen Schreiber verfasst.

Min herren, schultheis und ein rät, tünd ùch sundersiechen ze wüssen, das ir werdent schweren ein eid liplich zû gott und den heiligen¹, des hus nutz und ere, sin schaden zewenden, sin nutz zefürdern und dis nachgeschriben ding zehalten.

[1] Item ir sôllen nit spilen noch karten, weder lûtzel noch vil.²

[2] Ir sôllen ouch dem hus läussen beliben alles, das ùch wirt geben, es sig durch gottzwillen oder sunst, klein und groß, und das nit verthûn dann an ùwer lips narung.³

[3] Me sôllen ir kein pfleger verclagnen denn vor eym schultheis, sym statthalter oder vor eym des kleinen rätz.⁴

[4] Item ir sond ouch kein man oder frowen by einanderen ligen läussen, sy syen dann eelût,⁵ und sond ouch kein unfür läussen volbringen mit schweren oder ander weg, wëning noch vil.⁶

[5] Item ein yettlicher sol gebunden sin, alle tag ze sprechen vij Paternoster und sovil Ave Maria, ouch ze morgen und ze abent, so man das Ave Maria lût, das Ave Maria ze petten dristund unser lieben frowen ze lob und zû angedächtniû ir hinscheidung. Es sol ouch yettlicher ze morgens und zenacht sprechen j Paternoster und j Ave Maria vor tisch ze lob und ze eren unßerm lieben herren und siner wirdigen müter und allen heiligen, ouch zû hilff und ze trost allen glöbigen selen und denen selen, von denen es dar komen ist.⁷ / [S. 2]

[6] Item wenn ein ellender mentsch kumpt in das hus und herberg begert, er kum von Baden oder sunst, so sôllen die pfrûnder ein mittliden mit im han,

das er brüderlich gehalten werd. Und ob das wēr, das ein pfründer, der sich des
ellentz nit genietet hett, den ellenden brüder nit vergütt hett, so sol ein meister
und die andern pfründer daran sin, das er brüderlich gehalten werd. Wān das
hus ist nitt allein gebuwen worden von der pfründer wegen, sunder ouch von
5 der ellenden wegen.

[7] Es sol ouch kein gast ein liecht in kein kamer, wenn er schlāffen gāt, noch
in die stāll tragen.⁸

[8] Wenn ouch ein siech in dem hus kranck wirt, hāt er barschafft by im, die
sol er eym meister antwurten, der sol im das best davon thūn. Und wenn er nit
10 mer hett, so mag der meister im wol ein suppen und ein muß heissen geben.
Wurd aber an der barschafft über, das sol gefallen an der ellenden pett.⁹

[9] ^a-Item also so git man eim alle wuchen iij stund fleisch und dar zū muß
und brot, wie es dān je min herren, ein schultheis und ein ratt, an sicht.^{10-a}

[10] ^b-Item sy sōllend öch badstuben heitzen an des hus costen und schaden
15 und deß selben glich den bader an deß huß schaden halten.^{11-b}

[11] ^c-Item es sol ouch allwēgen ein jegklicher des hus pfleger das gelt, so
inen uff dem kilchhoff durch got geben wirt, den siechen umb win geben und
inen sōlchen win glich uesteilen und geben.^{12-c}

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Der sundersiechen ordnung

20 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Ein alte ordnung für die sundersiechen
gemacht

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Anno 1518¹³

Aufzeichnung: (Der Schreiber amtiert in diesem Zeitraum.) STAW AC 27/1.1; Einzelblatt; Georg Bap-
pus; Pergament, 19.0 × 41.5 cm.

25 **Abschrift:** (16. Jh.) STAW AC 27/4; Doppelblatt; Papier, 21.0 × 33.0 cm.

Abschrift: (17. Jh.) STAW AC 27/1.2; Doppelblatt; Papier, 21.0 × 33.0 cm.

Edition: Hauser 1901, Beilage 1, S. 57-58.

^a Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.

^b Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.

30 ^c Hinzufügung auf Rückseite von anderer Hand.

¹ In der Abschrift aus dem 16. Jahrhundert sind die heiligen durchgestrichen (STAW AC 27/4,
S. 1) und auch in der Siechenordnung von 1528 ist nur noch von einem Eid zu Gott die Rede
(SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3).

² Vgl. Satzung des Siechenhauses von 1528 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.1).

35 ³ Vgl. Satzung des Siechenhauses von 1528 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.2).

⁴ Vgl. Satzung des Siechenhauses von 1528 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.3).

⁵ Die Satzung des Siechenhauses von 1528 sah eine Woche Weinenzug vor für Männer und Frauen,
die man zusammen in einem Bett liegend antraf. Waren sie unerlaubter Beziehungen verdächtig,
durften sie sich nicht zu zweit in einem Raum aufhalten, sonst verloren sie ihre Pfrund für eine
40 Woche (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.6, 3.7).

⁶ Vgl. Satzung des Siechenhauses von 1528 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.8).

- ⁷ Die Satzung des Siechenhauses von 1528 schrieb als Tischgebet ein Vaterunser vor und nach dem Essen vor (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.13). Die Missachtung der Gebetsvorschriften wurde im Spital mit Weinenzug geahndet (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 118).
- ⁸ Vgl. Satzung des Siechenhauses von 1528 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.27).
- ⁹ Der Winterthurer Erhard von Hunzikon errichtete am 17. Juni 1510 eine Stiftung zugunsten des Leprosoriums, wobei er besonderen Wert auf die Verpflegung leprakranker Gäste legte (STAW URK 1937; Regest: Hauser 1901, S. 28-30). An diesen Bestimmungen orientiert sich die Satzung des Siechenhauses von 1528 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 2.2). 5
- ¹⁰ Die Satzung des Siechenhauses von 1528 sah eine Wochenration von 3 Pfund Fleisch und vier Broten sowie täglich ein halbes Mass Wein vor (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 1.2, 1.4, 1.7). 10
- ¹¹ Gemäss Satzung des Siechenhauses von 1528 konnten die Insassen alle drei Wochen auf eigene Kosten baden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 1.5).
- ¹² Die Aufteilung der Spenden regelte die Satzung des Siechenhauses von 1528 detaillierter (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 244, Artikel 3.17, 3.18, 3.19).
- ¹³ Für diese Datierung gibt es keine Grundlage. 15